

Schweizer Köche schaffen die beste eHealth-Lösung

Wie zahlreiche andere Branchen befindet sich auch das Gesundheitswesen mitten in einem technologischen Wandel. Dieser verändert bestehende Prozesse und Rollen tiefgreifend. Doch wie können Schweizer Unternehmen dabei den Anschluss halten – oder gar eine Vorreiterrolle einnehmen? Für Thomas Marko, CEO der BINT GmbH, liegt die Lösung in einer typisch schweizerischen Tugend: dem föderativen Ansatz.

TEXT SMA

Thomas Marko, im Gesundheitswesen ist derzeit viel Bewegung auszumachen. eHealth und das digitale Patientendossier sind nur zwei Stichworte, wie die Digitalisierung die Branche verändert. Welche Herausforderungen bringt das für Firmen mit sich?

Es ist tatsächlich so, dass aktuell vollkommen neue Technologien entstehen. Die Fortschritte bei neuen Sensoren, instrumentellen Verfahren, ambulanten Eingriffen, Gesundheits-Robotik, Präzisionsmedizin, Informationsassistenten und maschinellem Lernen führen zu gewaltigen Entwicklungssprüngen. Das ist eine von drei zentralen Strömungen, die wir derzeit im Gesundheitswesen beobachten. Die zweite Entwicklung betrifft die Patienten: Diese werden immer mehr «mündig».

Wie meinen Sie das?

Die Patienten und Patientinnen von heute sind in der Lage, selber Verantwortung zu übernehmen, wenn es um ihre Gesundheit geht. Das hat damit zu tun, dass dank des Webs die Leistungsbezieher grundsätzlich über das gleiche Wissen verfügen wie die Leistungserbringer – und über Apps tausende von Unterstützungsangeboten nutzen. Das schafft eine ganz neue Dynamik, die es so früher aufgrund des Wissensunterschieds nicht gab.

Und die dritte zentrale Strömung?

Heute ist alles vernetzt. Es werden gewaltige Mengen an Daten



Thomas Marko

produziert, deren Auswertung neue Erkenntnisse erschliessen. Denken Sie nur einmal an die auf dem Markt erhältlichen Gesundheits-Tracker. Diese Interkonnektivität verändert die Arbeit der Medizinerinnen und Mediziner sowie das Studium. Die Folge: Netzkompetenz wird wichtiger als Wissen.

Solche grundlegenden Veränderungen können sowohl als Chance wie auch als Bedrohung interpretiert werden.

Natürlich, und es liegt letztlich an den jeweiligen Unternehmen zu entscheiden, wie sie auf die Transformation des Gesundheitswesens reagieren. Klar ist, dass die Digitalisierung die Firmen dazu zwingen wird, ihre Rolle neu zu definieren, sich quasi neu zu erfinden. Ich sehe dies aber primär als grosse Chance. Meines Erachtens stellen die Veränderungen nur eine Bedrohung für Betriebe dar, die nicht agil genug sind, neue Konzepte anzudenken. Ein ganz wichtiges derartiges Konzept wird der föderative Ansatz sein.

Der Föderalismus zeichnet die Schweiz ja politisch aus. Wie kommt er im Gesundheitsbereich zum Tragen?

Das Schönste an unserem Land ist der demokratische Grundgedanke. Dass wir unser Leben selber bestimmen wollen, ist etwas urschweizerisches. Dieses Denkmuster lässt sich auch auf die Gesundheitsbranche übertragen. Denn auch dort gilt: Wir suchen nicht einen Diktator, der alle Schritte vorgibt – sprich einen Grosskonzern, der den technologischen Wandel diktiert. Vielmehr wird die Entwicklung des Gesundheitswesens – typisch schweizerisch eben – von vielen Akteuren mitbestimmt, die in ihrem individuellen Segment Innovation vorantreiben und neue Anwendungen entwickeln. Diese können dann von anderen Unternehmen, Ärztinnen und Ärzten sowie von uns als Patienten zu einer eHealth-Lösung zusammengestellt werden, die auf die jeweilige Situation passt. Wir von der BINT GmbH unterstützen Firmen dabei, die für sie geeigneten Anwendungen zu finden und so zu kombinieren, dass sie von diesem föderativen Prozess nicht nur profitieren, sondern daran aktiv mitwirken können.

Wie funktioniert das in der Praxis?

Die Kernkompetenz der BINT GmbH liegt in der Integration. Das bedeutet, dass wir unseren Klienten dabei helfen, die besten Einzelteile zu einem idealen Ganzen zusammenzufügen und die für sie besten Lösungen zu schaffen. Das können Firmen, Geschäftsbereiche, Anwendungen, Prozesse und Daten sein, die dann, passend

zum Business, elektronisch und menschlich integriert werden. Dies findet in Etappen und ohne monolithische Lösungen statt. Wichtig ist zu verstehen, dass eine Kooperation nicht nur den technischen Aspekt umfasst, sondern auch einen organisatorischen, fachlich-inhaltlichen, juristischen sowie monetären. Bei all diesen Dingen stehen wir unseren Kunden mit Erfahrung und Fachwissen zur Seite, neutral und unabhängig von irgendwelchen Technologieanbietern.

Die BINT GmbH hat sich auch dem Wissenstransfer verschrieben.

Das stimmt. Im Gesundheitswesen gibt es angesichts des digitalen Wandels viel Halbwissen, da verschiedene Grossunternehmen Unsicherheit verbreiten und Abhängigkeiten schaffen. Um dem entgegenzuwirken, muss man allen Beteiligten die notwendigen Grundlagen geben, um selber Entscheidungen zu treffen und die notwendigen Schritte einzuleiten. Genau dies tun wir mit unserem Seminarangebot «BINTmed Academy».

Weitere Informationen unter www.bint.ch

